

Multimedia zuhause



Fernsehen, Videos, Musik und Spiele: Multimedia-Konsum gehört mittlerweile zu den Selbstverständlichkeiten im modernen Heim. Weniger selbstverständlich ist, dass die Geräte dem Auge und Ohr schmeicheln und dass sie flexibel und bedienungsfreundlich sind

YTEXT: FELIX WEBER

Der Videorecorder, der nicht tut, was man möchte, ist ja längst Legende. Und Tatsache ist, dass sehr viele Leute auch mit andern Geräten der Unterhaltungselektronik ihre liebe Mühe haben. Und wie wenn das nicht schon schlimm genug wäre, sehen die Dinger oft auch noch scheusslich aus – wenn sie doch wenigstens bei Nichtgebrauch aus dem Blickfeld verschwinden würden!

Zum Glück gibt es je länger je mehr Abhilfe für diese Probleme: Apparate, die alle gewünschten Funktionen erfüllen, Auge und Ohr verwöhnen, einfach zu bedienen sind, und – zumindest in der Luxusvariante – nach Gebrauch tatsächlich in der Versenkung verschwinden. Die Rede ist von Home-Cinema-Lösungen der Spitzenklasse, aber auch von Audio-Anlagen, die nicht nur das Wohnzimmer, sondern das ganze Haus mit

von Hifi bis Home Cinema



Für Fernseh-/Videogenuss stemmt ein Lift den Plasma-Bildschirm aus dem Sideboard.



Nach Gebrauch verschwindet der Beamer (das schwarze Gerät) wieder im Salontisch.

FOTOS: CINELOTION

feiner Musik beschallen können.

Ein Pionier solcher Ideen war das dänische Unternehmen Bang und Olufsen, das seine anspruchsvolle Kundschaft schon seit über 20 Jahren mit teilweise spektakulär aussehenden und einfach bedienbaren Audio-/TV-Geräten verwöhnt. Bei der Einführung der neusten Technologien hielt sich B&O allerdings stets vornehm zurück – die Dänen warten lieber ab und setzen auf Bewährtes, das sie dann dafür in perfekt designter Form anbieten.

Klassiker BeoLink I Zu den Highlights von B&O gehören Videosysteme wie BeoVision 5, ein auf Tastendruck schwenkbarer Plasma-Grossbildschirm mit integriertem

Surround-Sound-Modul, aber auch der Klassiker BeoLink, der Bilder und Klänge in der ganzen Wohnung (oder im ganzen Haus) verteilt und über eine einzige Fernbedienung zugänglich macht. Heute ist die einst proprietäre B&O-Vernetzung sogar kompatibel zum KNX-Standard.

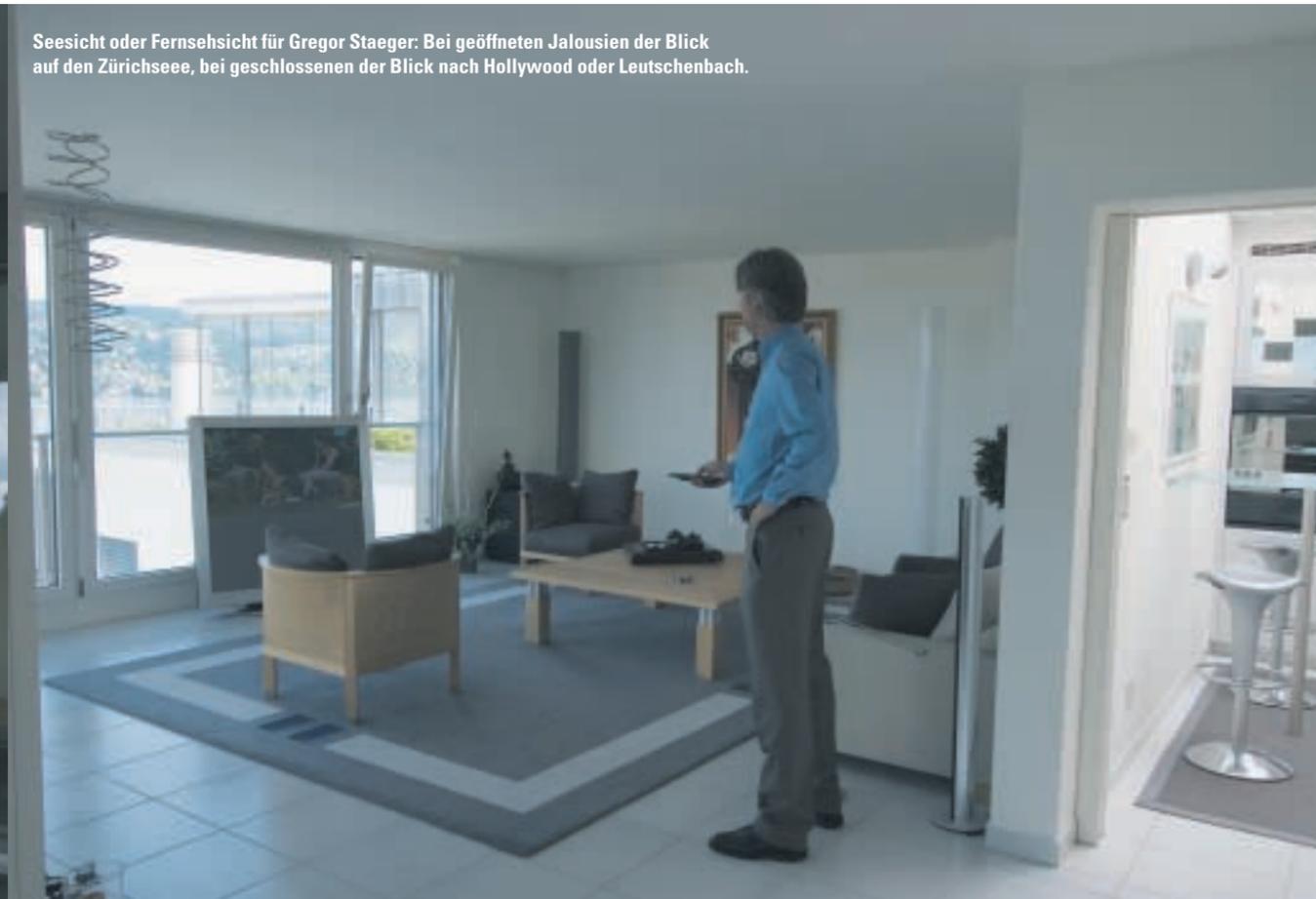
Wer auf die Verteilung von Videosignalen im Haus verzichten kann, findet beim Schweizer Hersteller Revox eine wesentlich flexiblere Alternative: Mit dem Multiroom-System M51 lassen sich bis zu vier Zonen im Haus mit unterschiedlichen Audio-Programmen versorgen; Programmwahl und Lautstärkeregelung erfolgt entweder im Raum selbst mit lokalen Steuerpanelen oder über eine portable Fernbedienung.

Doch damit nicht genug: Wer will, kann den M51 über eine Schnittstelle mit Computer und Internet verbinden und natürlich auch ins KNX-Netz einbinden. Das Resultat: Egal, ob zu Hause die Musik spielen, das Licht angehen oder elektrische Dachfenster geschlossen werden sollen – die Befehle dafür laufen über das Revox-System, und dieses lässt sich bei Bedarf auch aus weiter Ferne bedienen: via Webbrowser oder sogar mit dem Handy.

Ist denn solch hochkomplexe Technik überhaupt etwas für technische Laien? Offenbar ja: Das Fachmagazin «HOMElectronic» jedenfalls bescheinigt dem Revox-Gerät mit seinem portablen LCD-Panel «kinderleichte Bedienbarkeit», insbesondere



Seesicht mit Mozart: Auf der Terrasse über der Thalwiler Staeger AG, dem grössten Bang & Olufsen Shop in Europa, erfolgt die Beschallung über Deckenlautsprecher.



Seesicht oder Fernsehsicht für Gregor Staeger: Bei geöffneten Jalousien der Blick auf den Zürichsee, bei geschlossenen der Blick nach Hollywood oder Leutschenbach.

FOTOS: IRENE DUBACH

auch im Vergleich mit computerbasierten Home-Server-Systemen, die sonst für solche Aufgaben eingesetzt werden.

Mit dem Essen kommt der Appetit | Der Einstieg in die höheren Sphären der Multimedia-Welt erfolgt heute meist mit dem Kauf einer Apparatekombination, die als sogenanntes «Home Cinema» angepriesen wird. Die Ausrüstung umfasst mindestens

einen DVD-Player, der an ein Bildwiedergabe-Gerät (Fernseher oder Beamer) angeschlossen wird, sowie eine Surroundanlage mit mehreren Lautsprechern, welche die Zuschauer akustisch in den Mittelpunkt des Geschehens versetzt.

«Mit dem Essen», sagen die Franzosen, «kommt der Appetit» – und so ist es offenbar auch mit dem Multimedia-Konsum: Schon bald stehen auf der Wunschliste nebst grös-

serem Bild und besserem Ton auch Stichworte wie «Videorecorder», «elektronischer Programmführer» und «zeitversetztes Fernsehen». All dies lässt sich noch von der Stange kaufen – sogar beim Discounter.

Sobald dann aber mit zunehmender Zahl der Geräte das Bedürfnis nach reduzierter Komplexität und mehr Wohnlichkeit aufkommt, schlägt die Stunde der Heimkino-Integratoren. Denn diese sorgen mit gut durchdachten Lösungen dafür, dass man das Wohnzimmer (oder auch das Schlafzimmer) im Handumdrehen in ein Kino verwandeln kann, und zwar ohne dieses permanent zu verunstalten: Vor und nach der «Vorstellung» ist weit und breit keine Fernsehkiste zu sehen, und man stolpert auch nicht auf Schritt und Tritt über irgendwelche Lautsprecher- oder Fernsehkabel.

Natürlich haben solche Home-Cinema-Edelvarianten (das Plasma-Display versteckt im Sideboard, der Video-Beamer integriert im Salontisch, die Leinwand aufgerollt in der Decke etc.) ihren Preis – vor allem, wenn das ganze System inklusive Jalousien und Licht auch noch über eine ein-

zige, leicht verständliche Fernbedienung betrieben werden soll. Aber der Markt zeigt, dass solche Lösungen gefragt sind: «Unsere Kunden», erklärt Patrick Schenkel, Geschäftsführer der Wädenswiler Firma Cinelution, «ziehen es vor, Hollywood auf simplen Tastendruck ins eigene Haus zu holen, statt kilometerweit ins Kino zu fahren, wo sie sich an fixe Zeiten halten müssen und auch sonst sehr eingeschränkt sind.»

Doch egal, ob Home Cinema der Luxusklasse, Beschallung total, Spielkonsolen in den Kinderzimmern oder alles miteinander gewünscht sind: Je frühzeitiger und umfassender die Planung erfolgt, desto vielseitiger, eleganter und preiswerter sind die möglichen Lösungsvarianten. Die Konsultation eines entsprechenden Spezialisten ist auf jeden Fall empfehlenswert.

Wer's multimedia-mässig bequem haben will, kommt um gewisse Installation nicht herum: Verstärker für die Multiraum-Beschallung hinter dem Schuhschrank in der Wohnung von Gregor Staeger.

FOTO: IRENE DUBACH



Videogenuss in zwei Räumen: Der 40 Kilogramm schwere, «schwebende» Plasma-Bildschirm ist um über 90 Grad schwenkbar.

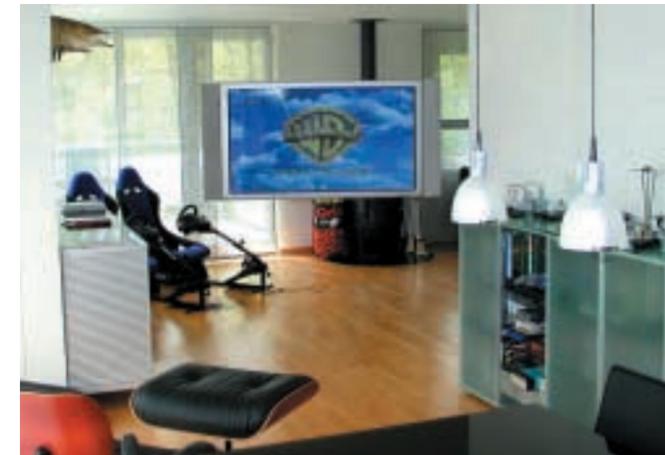


FOTO: CINELUTION

HDTV: Fernsehen in Kinoqualität

HDTV steht für High Definition Television. Der Begriff «hochauflösendes Fernsehen» ist durchaus wörtlich zu verstehen: Statt 576 vertikale Zeilen wie das herkömmliche TV, überträgt HDTV fast doppelt so viele: 1080. Und statt 720 Linien sind es bei HDTV 1920 Linien. Damit besteht ein HDTV-Bild aus über 2 Millionen Punkten – das sind fast fünfmal so viele, wie ein herkömmliches TV-Bild enthält.

Entsprechend hoch sind die technischen Anforderungen, um dies sauber darstellen zu können. Fernsehbildschirme und Projektoren mit einer Auflösung von 1920 x 1080 Pixel sind nach wie vor eine Seltenheit. Zur Not tut es zwar auch eine Auflösung von 1280 x 720 Pixel, aber dann muss für die Anzeige jedes Bild in Echtzeit interpoliert (umgerechnet) werden.

Wer als Konsument sichergehen will, dass ein Gerät (Display, Projektor oder Videorecorder) für das Fernsehen der Zukunft geeignet ist, muss auf ein entsprechendes Siegel des Herstellers achten: Davon gibt es derzeit zwei: «HD ready» von der European Information & Communications Technology Industry Association und das Logo «HDTV», das vom European HDTV-Forum vergeben wird.

Auch Microsoft will ein Stück vom Kuchen

Die Unterhaltungselektronik wird immer digitaler und die PC-Branche zusehends multimedialer – da verschmelzen einst getrennte Welten, da öffnen sich zum Teil völlig neue Perspektiven. Und zwar auch für Unternehmen, die jahrelang auf den gleichen Schienen gefahren sind. Paradebeispiel dafür ist Microsoft: Plötzlich hat der Softwareriese den «Digital Lifestyle» als neues, vielversprechendes Geschäftssegment entdeckt und will sich ein möglichst grosses Stück dieses Kuchens sichern.

Eine neue Klasse von Personal Computern, so genannte «Media Centers», ersetzen CD-Player, Radio, TV-Apparat, Videorecorder und die gedruckte Programmzeitschrift. Mit einem einzigen Gerät hört der Anwender Musik, guckt Fernsehen und Videos, zeichnet Sendungen digital auf, verwaltet Bildarchive und surft durchs Internet – alles mit der gleichen Fernbedienung. Und das ist erst der Anfang: In Zukunft sollen Microsoft-Kunden mit solchen Multifunktionsgeräten auch die ganze Haustechnik steuern.